

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 4

Rubrik: Die Leser und der Schweizer-Spiegel : Zuschriften an den Verlag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Leser

UND DER SCHWEIZER-SPIEGEL

Zuschriften an den Verlag

Die Sendung von zwölf Heften Ihrer ausgezeichneten Zeitschrift hat mich gerade in jenem Augenblick erreicht, da wir von unserer einigermassen wohnlich eingerichteten Alphütte in eine noch primitivere Behausung umziehen mussten. Aber für uns jüngere Soldaten ist das Neue immer wieder erbaulich. — Die Monatshefte wurden verteilt und ausgetauscht. Meinen Kameraden und mir haben die Schilderungen aus dem Leben unseres Volkes, die Aufsätze von zeitgemässen Schweizern oder die zu Papier gebrachten, mit Hindernissen und Tankfallen gespickten Startversuche unternehmungslustiger Landsleute manche Pikettstunde auf unterhaltsame und lehrreiche Art verkürzt. Jetzt nehme ich diese Dokumente mit nach Hause, um sie nach nochmaligem, geruhsameren Studium unsern Nachfolgern wieder ins Feld zu schicken. — Für Ihre Freundlichkeit und das schöne Entgegenkommen unsern besten Dank.

Soldat W. B.

Lieber « Schweizer-Spiegel »!

Erlaube, dass ich Dir von Herzen gratuliere zu Deinem letzthin erschienenen « Brief an das junge Mädchen, das glaubt, nicht hübsch zu sein ». Ich habe es Zeile für Zeile in der Erinnerung nachgelebt, so lebensnah und wahr hat es der Verfasser erfasst und geschildert. Aber nicht nur genau durchschaut hat er die Situation, sondern er gibt genau diejenigen Verhaltensmassregeln an, die daraus heraushelfen — wenigstens haben sie sich bei mir bewährt.

B. M. in V.

— Zum Schluss eine Anerkennung: Es ist ja nicht die erste, die Ihnen zugeht. Es soll auch noch recht lange nicht die letzte sein. Bloss eine unter den vielen, wie sie auch uns fast alle Tage ins Haus fliegen und neue Kraft geben: Wir haben Freude am « Schweizer-Spiegel » und an seinen Rundfragen. Er war uns auch besonders wert auf dem verlassenen Wachtposten an der Lötschberglinie: Er regte uns an und half so die schwere Stimmung überwinden, die sich bei einer Mannschaft beim strengen Wachtdienst jeweilen einzustellen droht. Ich danke Ihnen dafür.

O. R. in B.

Auch im Militärdienst ist mir der « Schweizer-Spiegel » eine wahrhaft erbauende Lektüre. Sie hat mir nun schon so viele schöne Stunden bereitet, dass ich mich einfach verpflichtet fühle, Ihnen dafür zu danken. — Führen Sie den Kampf gegen das Unschweizerische ruhig weiter — Sie werden dadurch manchen Mutlosen stärken, — Sie werden aber auch von manchem Unbekannten tapfer unterstützt werden.

Wm. M. A., im Felde.

— Ich möchte die Gelegenheit benützen, um Ihnen zu danken für alles, was Sie mit Ihrem « Schweizer-Spiegel » bieten. Heute möchte ich ihn noch viel weniger missen als damals, wo die Zeiten noch nicht so stürmisch waren. Er pumpt mir immer wieder die Pneus auf — wie man sich so poetisch ausdrückt!

A. Sp. in B.